

Mundart

Hatschi! Woher der Pfnüsel kommt

Kaum ist der Winter vorbei, lassen auch Pollen unsere Nasen triefen. Der Pfnüsel ist Schweizer Kulturgut – zumindest in unseren Mundarten.

Hansruedi Kugler

Ja, «Gesundheit!» – das hat man diesen Winter unzählige Male seinen nie endenden Kindern, Freunden, Kolleginnen und Zugnachbarn aufmunternd gewünscht. Hoffentlich ohne Angst vor Ansteckung. Man will ja selbst nicht «malade» werden, mit «Chnitscher» die anderen erschrecken und die Abfallimer mit «Fazeneeli» verstopfen – auch wenn unsere Mundartwörter viel freundlicher klingen als die entsprechenden deutschen Wörter «abgemattete», «Husten» und «Taschentuch».

Als Luca Hänni, einer unserer Lieblinge der Nation, sein Inhalationsgerät vor der Nase und hochgestrecktem Daumen im November in den sozialen Medien seine Pfnüsel-Kur demonstrierte, fielen (das sagt man ausnahmsweise auch auf Schweizerdeutsch) so seine vielen Fans mit ihm mit. Denn die nahe Konzepte wollte niemand verpassen – und Hänni unbedingt auftreten. Schliesslich ist er ja auch kein «Schneidergoof», sondern ein Musterkabe. Ganz anders als eine andere Schweizer Kultfigur, der anarische Lausbube Franz alias Wrigley im Jugendbuchklassiker «Mein Name ist Eugen», wo er mit seinem Pfdamen «Pfnüsel» gerufen wird. Was nichts anderes bedeutet als: Der Pfnüsel ist Schweizer Kulturgut.

Pfnüsel wird zur Ganzjahres-Plage

Noch ehe wir den Winterpfnüsel und die ihn verursachenden Rhinoviren besiegt haben, kündigt sich schon der nächste Plagegeist an. Wegen den fliegenden Pollen trännen unsere Augen und «schmudern» unsere Nasen. Auf's Wochenende hin kann der Winterpfnüsel. Der Pfnüsel wird zur Ganzjahres-Plage. Denn später packt uns die Sommergrippe mit den Enteroeviren. Aber woher kommen eigentlich alle diese Mundartbegriffe wie «Niiffa», «Grogger», «Struuch», «Rüümme», «Chnitscher», «Pfnüsel»? Hinweise

findet man neben regionalen Mundartsammlungen auch vorbildlich im «Dialekt-Atlas, 1950 bis heute», herausgegeben von einem Team um den Berner Uni-Professor und Sprachforscher Adrian Leemann, sowie im Schweizerischen Wörterbuch, dem «Schweizerischen Idiotikon». Beide Standardwerke sind online frei zugänglich und eine Fundgrube für alle Mundartfans.

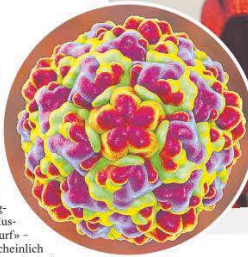
Auffällig dabei: Viele Wörter sind lautmalend entstanden, also dem Geräusch beim Husten oder Niesen oder Schneuern nachempfunden. So sei «Pfnüsel» verwandt mit dem Wort «niesen» und ahme den Laut beim Niesen nach. Enger sei diese Verbindung noch im Walliser Dialekt mit dem Begriff «Niiffa» hörbar. Auch das im Berner Oberland früher gebräuchliche «Chnitscher» für trockenen Husten kann man lautlich herleiten. Sprachforscher Adrian Leemann weist zudem auf den Ursprung vieler Begriffe im Mittelhochdeutschen hin: «Pfnüsel» gehe auf «pfnüsel», «Schnupfe» auf «snup» zurück, das Wort «schnüze» sogar auf das Althochdeutsche «snuzen». Ungeklärt ist die Herkunft des in der Südschweiz verwendeten Begriffs «Struuch» für Schnupfen. Dass wir uns in der Schweiz an der Nahtstelle

zwei Sprachregionen befinden, belegt das im Bernischen noch immer, aber seltener gebräuchliche «Rüümme». Dieses ist vom französischen «rhume» für Erkältung abgeleitet. Und im Wallis, so entnimmt man dem Schweizerischen Idiotikon, war der «Grogger» ein Wort für einen «Husten mit ekelhaftem Auswurf» – der Ausdruck sei wahrscheinlich wiederum vom Französischen abgeleitet, nämlich von «croquer» (knirschende Zähne).

Soll man sich fürs Niesen entschuldigen?

Sprachforscherinnen und Mundarthistoriker sind aber offenbar nicht nur Wortgierige mit Zählgeräten und Geografiekarten, die in alten Büchern stöbern. Sie verstehen sich gelegentlich auch als ethnologisch forschende Kulturhistoriker. Das Team um Adrian Leemann, das den «Dialekt-Atlas» erarbeitet hat, war in der Tradition früherer Sprachforschenden mit Fragebogen und Tonbandgeräten in allen Landesteilen der Deutschschweiz unterwegs.

In der Disney-Verfilmung von «Schneewittchen» heisst einer der Zwerge «Hatschi».



Solche Rhinoviren verursachen den Winterpfnüsel. Bild: Getty

Rotze oder Schnupfe – Hung oder Hörpfel? Testen Sie Ihr Wissen

In «Mein Name ist Eugen» ist er Pfnüsel
[] Franz
[] Eugen

Das hilft gegen Husten
[] Rätlich mit Zucker
[] Taghüllellee

Dieses deutsche Wort verdrängt Pfnüsel
[] Rotze
[] Schnupfe

Nicht zweimal benutzen
[] Tempoleeli
[] Fazeneeli

Stärkt das Immunsystem
[] Imehung
[] Chnitschi

Hier hat die Nase ein langes «a»
[] St. Gallen
[] Basel

Hier trinkt das Auge mit «ou»
[] Interlaken
[] Herisau

Im Berner Oberland hiess trockener Husten
[] Chnitscher
[] Würchel

Bald trinkt das Auge wegen
[] Apfelbaum
[] Hasel

In der Türkei wünscht man dem Niesenden
[] Langes Leben
[] Ein warmes Bad

Ein Zwerg in «Schneewittchen» heisst
[] Hatschi
[] Husti

Welcher Wackel hilft gegen Husten?
[] Hung
[] Hörpfel

Hier steht der Schnupfen-Berg Niesen
[] Altpstein
[] Berner Oberland

Um 1900 hiess der Frühling in Luzern
[] Huus-tage
[] Lanzig

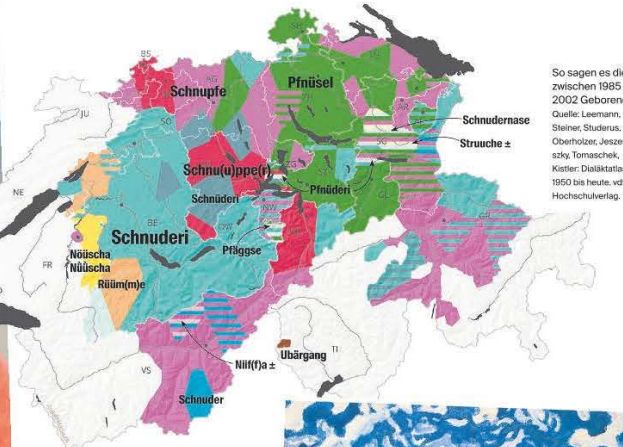
Der deutsche Schnudergoof ist
[] Rotzlump
[] Rotzbengel

Frankreich-Fans sagen zum Pfnüsel
[] Rüümme
[] Toux

In Basel tropft die Nase
[] Seiblatz
[] Zingge

Die Lösungssatz
Schicken Sie das Lösungswort bis Dienstag Abend, 3. März, an wettbewerb@schweizerdeutsch.ch. Zu gewinnen gibt es 10 mal das Kartenspiel «Gruetz Das Schweizer Dialekt-Quiz».

5	10	17	8	2	9	21	4	13
S	C	H	A	T	T	E	N	H
H	E	I	S	S	T			
16	12	20	3	14	18	1	11	15
6	19	7						



So sagen es die zwischen 1985 und 2002 Geborenen. Quelle: Leemann, Steiner, Studerus, Oberholzer, Jeszensky, Tomaschek, Kistler: Dialektatlas – 1950 bis heute, vdf Hochschulverlag.

Die Wissenschaftler fragten nicht nur nach den gebräuchlichen Sprachvarianten. Sondern interessierten sich auch für die Mentalitätswandel, für den Generationen übergreifenden Umgangsston. So wollten sie etwa wissen, wer sich für das Niesen entschuldigt. Man vermutet es wohl richtig: Die Generation der zwischen 1940 und 1960 Geborenen entschuldigt sich deutlich häufiger als jene, die zwischen 1985 und 2002 auf die Welt kamen.

Wird das Mundartliche vom «Schnupfe» verdrängt?

Was auf den Mundartarten besonders auffällt: Von den Befragungen zwischen 1939 und 2020 gibt es deutliche Verschiebungen. So sind das bernische «Rüümme» und das Walliser «Niiffa» auf dem Rückzug, wohingegen im Norden das von der deutschen Standardsprache abgeleitete «Schnupfe» dem ehemals dominanten «Pfnüsel» immer stärkere Konkurrenz macht. Sprechen wir also in zwanzig Jahren in der Deutschschweiz alle gleich?

Matthias Friedli vom Schweizerischen Idiotikon sagt dazu diplomatisch: «Ich hüte mich davor, solche Prognosen zu machen.» Er gibt Hinweise auf eine Entwertung: Er geht davon aus, dass das Wort «Schnupfe» zu wenig bodenständig sei, als dass es sich weiter durchsetzen werde. Und beim «Pfnüsel» weise nichts darauf hin, dass «Pfnüsel» kleinere regional sprachliche Ausdrücke gänzlich verdränge.

Dass sich die Sprache wandelt, heisst nicht, dass regionale Ausdrücke aussterben. Adrian Leemann macht ein Beispiel: «Es stimmt zwar, dass das Wort «Rüümme» stark zurückgeht. Es wird im Westen der Schweiz aber vor allem durch den Begriff «Schnuderi» verdrängt und nicht durch «Pfnüsel».

ernstandes» der derbe Ausdruck «Blutschuderi» – nicht etwa für harmloses Nasenbluten, sondern als Schimpfwort auf den russischen Zaren. So vermerkt es das Schweizerdeutsche Wörterbuch, das Idiotikon. Inspiriert ist der Begriff von der Bluterkrankheit, an der mehrere Mitglieder der Zarenfamilie gelitten haben.

Warum aber kann man Franz alias Wrigley alias Pfnüsel in «Mein Name ist Eugen» einen «Schnudergoof» nennen? Andreas Leemann erklärt, das Wort sei eine direkte Zusammensetzung aus den Dialektwörtern «Schnuderi» und «Goof». Sprachgeschichtlich bezeichne «Schnuderi» Nasenschleim oder Rotz und sei bereits in alten germanischen Texten belegt.

Was der Rotzbengel mit dem Schnudergoof gemein hat

Das Grundwort «Goof» steht für «Kind» und wird in der Schweiz oft neutral verwendet, «während es in anderen Regionen der Schweiz meist abwertend» gemeint sei, sagt Andreas Leemann.

«In der Kombination entsteht ein stark abwertender Ausdruck, der wörtlich «Rotzkind» bedeutet und im Hochdeutschen den Begriffen «Rotzbengel» oder «Rotzlöffel» entspricht.» Das Wort «Schnuderi» diene als emotionaler Verstärker für die negative Bedeutung von «Goof». Deshalb nutze man den Begriff vor allem, um mit viel Ärger oder Verachtung ein unartiges, freches Kind zu beschreiben. Was nur wieder heisst: In unserer Kultur sind sogar Schnudergoofs liebenswerte Kerle.

ANZEIGE

Trockener Hals?

Gelo Produkte mit Hyaluronsäure helfen rasch und langanhaltend bei Halsweh und trockener Schleimhaut



Medizinprodukt. Vertrieb: Alpinamed AG, Freidorf. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.